



Eine Marke von **RUSSMEDIA**

Leben & Wohnen

Immobilienbeilage

Samstag/Sonntag, 16./17. Mai 2026



**Infrastruktur
im Montafon**



Infrastruktur im Montafon

Inmitten der alpinen Landschaft des Montafons auf rund 1000 Metern Seehöhe ist ein Gebäude entstanden, das weit mehr ist als reine Infrastruktur: Das Heizwerk Latschau der illwerke vkw AG verbindet Energieversorgung, architektonische Präzision und ökologische Verantwortung zu einem ganzheitlichen Konzept. Zwischen Wanderparkplatz und Lünserseewerk positioniert, fügt sich der Baukörper in die stark frequentierte Umgebung ein und wird selbst Teil dieser Landschaft.

Eine Baukulturgeschichte des Vorarlberger Architektur Instituts

TEXT Klaus Feldkircher · FOTOS Außenaufnahmen: Albrecht Immanuel Schnabel, Technische Anlagen: Emanuel Sutterlütty, Luftbild: Simon Prechter

Was auf den ersten Blick zurückhaltend erscheint, entfaltet bei näherer Betrachtung eine komplexe Funktionalität: Das Heizwerk versorgt das benachbarte 5-Sterne-Hotel, zwei Mitarbeiter(innen)häuser sowie die angrenzende Streusiedlung mit Wärme und Kälte. Über ein Nahwärmenetz entsteht so ein regionales Versorgungssystem, das Energie, Tourismus und Gemeinde miteinander verknüpft. Bauen in den Alpen bedeutete im Fall des Heizwerkes Latschau, die Material- und Farbwahl so auszurichten, dass sich das Gebäude in die umgebende Landschaft integriert. Der Neubau liegt oberhalb des Pumpbeckens des Lünserseewerks neben dem Feuerwehrhaus. Es handelt sich um ein Betriebsgebäude mit drei Stockwerken und Flachdach. Durch die Lage am talseitigen Hang des Wanderparkplatzes Latschau sind zwei Geschosse direkt ans Gelände angebunden.

Die ruhige Monotonie der Berge spiegelt sich in der Ausformulierung des Heizwerkes wider. Ein massiver und durch unterschiedliche Oberflächenstrukturen gegliederter Betonkörper und eine einzige Schmuck-

farbe für sämtliche Metalloberflächen greifen die umliegende Atmosphäre auf und tragen sie weiter. Lüftungslamellen, zwei markante Kamine und ein ausladendes Vordach prägen die äußere Erscheinung auf der Talseite. Das Vordach ist vom Parkplatz aus als Besucherterrasse zugänglich. „Es galt, für das innovative Betriebskonzept eine anspruchsvolle architektonische Hülle zu entwickeln, die in dieser massiven Landschaft bestehen kann und den Standort aufwertet“, so Architektin Heike Schlauch. „Deshalb haben wir das Gebäude um diese öffentliche Dimension erweitert.“ Funktional gliedert sich das Gebäude klar: Der zweigeschossig ins Erdreich eingegrabene Betonkörper erstreckt sich bis zur Unterkante des Daches. Eine Holzbalkendecke liegt über den Betonwänden und ermöglicht mit einem vorgesetzten Lamellenschirm die Durchlüftung der Hackschnitzelbereiche. Das Erdgeschoß ist durch die ostseitig verlaufende Außentreppe mit dem Obergeschoß verbunden. Die verglasten Öffnungen im Erdgeschoß bieten seeseitig Einblicke in den Brennraum und die Schaltwarte.

VERKNÜPFUNG Das Heizwerk versorgt ein Hotel, ein Mitarbeiterhaus und eine angrenzende Siedlung mit Wärme und Kälte.



KOMBINATION Neben einer Großwärmepumpe wird das System u. a. durch eine Biomasseanlage ergänzt, die mit regionalem Hackgut betrieben wird.



FREIER ZUGANG Lüftungslamellen, Holzbalkendecke, markante Kamine und eine öffentliche Terrasse prägen die Erscheinung.





Herzstück des Bauwerkes sind seine technischen Anlagen.



Eine Biomassenlage mit regionalem Hackgut ergänzt das Angebot, aber auch die Prozessschritte vor Ort.



Vielfältiges Konzept: Neben der Biomasseanlage vervollständigen Wärmerückgewinnung, und Photovoltaik das energetische Konzept.

Im Inneren des Gebäudes arbeitet ein Zusammenspiel verschiedener Energiequellen. Herzstück ist eine Großwärmepumpe, die die Abwärme des nahegelegenen Lünseeerwerks nutzt. Ergänzt wird dieses System durch eine Biomasseanlage mit regionalem Hackgut. Zusätzlich wird die natürliche Kälte des Speichersees zur Kühlung – Free Cooling – genutzt. Rauchgas-Wärmerückgewinnung, Photovoltaikanlage und eine moderne Gebäudeleittechnik vervollständigen das energetische Konzept. „Die Kombination der Systeme macht den Unterschied“, so Projektleiter Michael Heubuch von der illwerke vkw AG. „Es geht nicht um eine einzelne Technologie, sondern um das Zusammenspiel und um die Nutzung vorhandener Ressourcen.“ Das Ergebnis ist ein flexibles Energiesystem, das sowohl ökologische als auch wirtschaftliche Anforderungen erfüllt und gleichzeitig regionale Wertschöpfung stärkt.

Ein weiteres zentrales Element des Projekts ist das umfassende ökologische Konzept, das das Gebäude mit dem Umfeld verschränkt. Der Einsatz erneuerbarer Energien bildet dabei nur die Grundlage. Am Dach wurde eine Photovoltaikanlage kombiniert mit einem Gründach als Pilotprojekt ausgeführt, um die fünfte Fassade gut in die Landschaft

zu integrieren und Lebensraum für standorttypische Arten zu schaffen. „Uns ging es darum, Technik und Natur gemeinsam zu denken“, so Projektleiter Heubuch. Geringe Bodenversiegelung, standortgerechte Bepflanzung und schattenspendende Elemente im Außenbereich leisten hier ihren Beitrag. Im Naschgarten finden Wanderer lokale Obstbaumsorten und Beeren. Die Planung erfolgte durch Heike Schlauch raumhochrosen gemeinsam mit Architekt Christoph Eppacher, das ökologische Konzept wurde gemeinsam mit der Agentur Pulswerk entwickelt. Baubeginn war im April 2022, bereits im November desselben Jahres wurde das Projekt fertiggestellt. Mit einem Bauvolumen von rund 6020 Kubikmetern und einer Nutzfläche von 712 Quadratmetern bleibt das Gebäude kompakt und erreicht gerade dadurch eine hohe Effizienz in Nutzung und Betrieb. Das Heizwerk Latschau zeigt exemplarisch, wie Infrastrukturprojekte gedacht werden können: als integrative Systeme, die technische Funktion, ökologische Verantwortung und gesellschaftlichen Mehrwert miteinander verbinden. Es ist ein Bauwerk, das Energie erzeugt und durch seine Architektur gleichzeitig Aufenthaltsqualität und neue Perspektiven schafft.

Das vai Vorarlberger Architektur Institut ist die Plattform für Architektur und Baukultur in Vorarlberg. Wie produzieren Ausstellungen, Vorträge, Workshops und publizieren zu baukulturellen Themen. Jeden Monat laden wir zu einem öffentlichen „Architektur vor Ort“ ein. Von **28.-30. Mai** finden in ganz Österreich die **Architekturtage** statt. Auch das **Heizkraftwerk Latschau** kann besucht werden. www.architekturtage.at

vai Vorarlberger
Architektur Institut

i HEIZWERK LATSCHAU, TSCHAGGUNS

Bauherr: illwerke vkw AG

Architektur: Heike Schlauch raumhochrosen, Architekt Christoph Eppacher, www.heikeschlauch.com

Statik: Dr. Brugger & Partner ZT GmbH, Bludenz, www.brugger.at

Planung: 12/2020-06/2022

Ausführung: 04/2022-11/2022

Grundstück: 37.119 m², NFL 712 m²

Fachplanung: Bauphysik: Dr. Lothar Künz, Bregenz; Elektro: IB Daniel Brugger, Thüringen; Brandschutz: IHW Ingenieurbüro Huber GmbH, Weiler; Infrastrukturplanung: DI Dr. Christian Hamerle, Schönwies;



„Das Gebäude greift durch seine Massivität in Kombination mit der gewählten Schmuckfarbe die Atmosphäre der umliegenden Berge auf und trägt sie weiter.“

Heike Schlauch
raumhochrosen